

28) *Beschreibung des Hörsaals ebenda S. XXIII; Paul Lehmann, L. Traubes handschriftlicher Nachlaß (ebenda S. LXII): „...sei noch auf den großen „Paläographischen Apparat“ und die paläographische Sondersammlung hingewiesen. Der Apparat war ausschließlich für Unterrichtszwecke bestimmt und umfaßt zahlreiche Lichtdrucktafeln zur lateinischen Paläographie. Von jeder Tafel sind meist 20 — 100 Exemplare vorhanden, im ganzen sind es gut 2000 Blätter. Außerdem hatte Traube rund 3000 verschiedene Photographien von lateinischen Handschriften in mächtige Mappen eingeordnet...“.*

29) *Siehe oben Anm. 12.*

30) *Siehe oben Anm. 8.*

31) *Ein toscovenezianischer Bestiarius, herausgegeben und erläutert von Max Goldstaub und Richard Wendriner (1892) S. IV: „herzlichsten Dank abzustatten... und besonders Herrn Dr. L. Traube in München, welcher dieser Publikation ein unermüdliches Interesse entgegenbrachte.“*

32) *Siehe oben Anm. 13.*

33) *Vorwort S. IV: „...vor allem aber meine hochverehrten Lehrer H. Prof. Schick und H. Prof. Traube... ersuche ich, an dieser Stelle meinen ehrerbietigsten Dank anzunehmen.“ Der spätere Augsburger Abt Plazidus (Franz Seraph) Glogger (1874 — 1941) ist Verfasser des Nachrufes auf Ludwig Traube in: Literarische Beilage zur Augsburger Postzeitung Nr. 24, 7. Juni 1907, S. 187, die mit der schönen Charakterisierung schließt: „Unerschrockene Wahrheitsliebe ohne Rücksichtslosigkeit, gründliche Genauigkeit ohne Pedanterie, weite Gesichtspunkte ohne Oberflächlichkeit, gepaart mit frischem, unverzagtem Mut und einem liebenswürdigen, bescheidenen Wesen, das durch den Erfolg nicht aufgebläht wird: dies ist Traubes geistige Hinterlassenschaft für uns.“ (zitiert auch bei Boll, Biographische Einleitung, S. XXVIII). — Joseph Schick, Anglist (1859 — 1944).*

34) *Edward Kennard Rand (1871 — 1945). Die angeführte Arbeit erschien in: Jahrbücher für Klassische Philologie,*